

# „Musikzug Bergklänge“

# Als Regimentskapelle der Kölner Prinzengarde

Aufzeichnungen aus der Vereinszeitung und aus eigener Erfahrung
Ein Querschnitt durch die Jahre 1995 -1999

Von unserem Dirigenten Ewald Metzger erfuhren wir, dass die Kölner Prinzengarde eine neue Regimentskapelle suchte. Nach Einholen entsprechender Informationen über Einsätze, Fahrgelegenheiten und finanziellen Möglichkeiten haben wir uns dann beworben. An mehreren Übungsabenden wurden einige schnelle Märsche eingeprobt und ein Vorspielabend vereinbart mit den entsprechenden Leuten der Prinzengarde im Haus Schlesien, in dem zu dieser Zeit unsere Proben stattfanden. Da dieses Vorspielen zur Zufriedenheit ausfiel, wurde anschließend von unserem Vorstand mit der Prinzengarde der Vertrag ausgehandelt. Eine der wichtigen Forderungen seitens der Prinzengarde war, dass immer mindestens 25 Mann bei Aufmärschen spielten.



Unser Dirigent Ewald Metzger

Das mit den Männern ist wörtlich zu nehmen, denn nach einem alten Gesetz der Prinzengarde darf keine Frau teilnehmen, mit Ausnahme des „ Tanzmariechens“.

Lediglich beim Rosenmontagszug wird diese Sitte gelockert. Dann darf auch schon mal eine Musikerin in die Uniform steigen.

Für unsere Hin und Rückfahrt stellte uns die Prinzengarde einen Bus zur Verfügung, in dem nach kurzer Zeit eine Sitzordnung eingeführt und auch eingehalten werden musste. Vorne saßen die Senioren, in der Mitte war Platz für Schellenbaum und Instrumente, im hinteren Bereich, dem sogenannten Wohnzimmer, durften nur die Trinkfesten sitzen. Für Fehltritte war ein Kasten Bier fällig und deren gab es viele.

Für Stimmung war unser Gerit Obermann verantwortlich. Hier hat er sich die ersten Sporen für die späteren Fernsehauftritte verdient.

Nun einige unvergessene Erinnerungen die unter dem Motto Typisch Kölsch gelaufen sind.




Auch das war ein Kölner Sessionsmotto „Das waren noch Zeiten“

Getreu dem Motto "Typisch Kölsch" beging die Prinzengarde Köln ihr 90-jähriges Geburtstagsfest. Der Karnevalsschlager unter dem gleichen Titel, vorgetragen von Marie-Luise Nikuta, sagt aus, was typisch Kölsch bedeutet: „Flönz, Röggelche, Kölsch, Tünnes und Schääl, Prinzengarde“. (Blutwurst, Roggenbrötchen, ein Glas Bier, die Kölner Witzfiguren Tünnes und Schääl sowie bunte Uniformierte). Alle diese Namen sind feste Betsandteile im „Kölsche Faasteleer“ und ein Garant für den echten rheinischen und speziellen Kölner Humor.

Liebe Leserinnen und Leser, ich möchte nicht über alle Aufzüge berichten, sondern nur die unserer Meinung nach lohnenswerten und berichtenswerten Schwerpunkte hervorheben.

Am 05. 01.1995 hieß es: Prinzengarde Generalchorappell im Maritim, bei dem die Prinzengarde in ihrer vollen Mannschaftsstärke einschließlich ihrer Regimentskapelle mit 30 Mann aufzog, um vor dem großen Ereignis „Karneval“ noch einmal die Ausrüstung und Mannschaftsstärke zu überprüfen.

Der 4. Aufzug im Jahr 1995 war am 08. 01., an dem wir zu den Rheindorfer Bergknappen nach Leverkusen-Rheindorf starteten, um dort die Damensitzung zu besuchen. Abfahrt war 13.45 Uhr, der Auftrittszeitpunkt 15.45 Uhr. Pünktlich um 14.45 Uhr trafen wir in Leverkusen ein und hatten damit noch genügend Zeit, um unsere Vorbereitungen für den Auftritt zu treffen. Galt es doch, hier erstmalig mit dem Kölner Dreigestirn einen Aufzug zu erleben. Der Kölner Prinz, der zu diesem Zeitpunkt noch verhältnismäßig wenige Auftritt während seiner Session hatte, war noch recht frisch und voller Tatendrang. Er lud die ganze Prinzengarde, an diesem Tage waren es 130 Männer einschließlich der Regimentskapelle, zu einem Bier ein. Vor dem Saal war die gute Stimmung der ca. 300 Besucher dieser „Mädchensitzung“ zu vernehmen. Im Verlaufe der launigen Bierrunde mit

dem Kölner Dreigestirn wünschte der Prinz seiner Garde nach dem Motto: „Ich kann auch jönne" viel Vergnügen zu diesem Aufzug. Und so war es dann auch, denn 300 fröhliche Karnevalsherzen schlugen den Prinzengardisten entgegen, und somit wurde unter Einsatz von „schweren Geschützen“ der Regimentskapelle der Saal im Sturm erobert.

Was dann kam, überstieg die Vorstellungskraft der Verantwortlichen der Prinzengarde. Bereits nach dem ersten Musik-Stück, dass da lautete: „Kolibri" standen die Sitzungsbesucherinnen auf den Stühlen und sangen und schunkelten zu den Klängen: „Enmol Prinz ze sen". Der Auftritt der Prinzengarde als Tanzcorps war hier scheinbar von zweiter Klasse, denn die Damen forderten von dem Leiter der Prinzengarde-Regimentskapelle ständig neue Zugaben, denen dann auch gerne stattgegeben wurde. Nach fast einer Stunde konnten wir dann den Auszug aus diesem wohl tollen Narrentempel antreten. Es war für alle Beteiligten einschließlich dem Kölner Dreigestirn ein unvergessliches Erlebnis.

Ein besonderer Tag für alle Karnevalisten, besonders aber für uns, die Kölner Prinzengarde, war wie jedes Jahr zuvor die Weiberfastnacht. Daher hier eine vielleicht etwas ausführlichere Darstellung. Wir trafen uns um 8.00 Uhr vor der Heisterbacherrotter Raiffeisenbank, um dort den Bediensteten zur Morgenstunde den „Marsch zu blasen“. So zogen die Musiker unter den Klängen „Mr lossen der Dom in Kölle" in die doch für diese Zwecke recht ungeeignete Raiffeisenbank ein. Man war auf den Besuch vorbereitet und so gab es nach einigen Musikstücken gleich Sekt, Bier, Berliner und sonstige Leckereien. Der Chef der Raiffeisenbank, Herr Heina, der auch Mitglied im "Musikzug Bergklänge" ist, ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen, dem Vorsitzenden einen Orden an die Brust zu hängen und bedankte sich recht herzlich für die gezeigte Leistung. Nach dem Besuch von einigen Geschäften vor Ort und der Kreissparkasse im Nachbarort ging es ab nach Köln.



Hier hatten wir um 11.00 Uhr beim Sender RTL in der Aachener Straße einen Auftritt. Wir trafen pünktlich gegen 10.45 Uhr ein. Nach einem herzlichen Empfang und einer anschließenden Darbietung von unserer Seite verweilten wir noch einige Zeit beim Sender. Von hier ging es dann bei strahlendem Sonnenschein weiter, und so traten wir gegen 13.00 Uhr im Hof der Dom-Kölsch-Brauerei auf. Der Braumeister versorgte uns zunächst einmal mit 60 Flaschen Bier, damit beim Blasen in die Musikinstrumente keine trockenen Hälse entstehen. Gegen 15.00 Uhr erreichten wir dann die Colonia Versicherung, wo uns auch die Wellen der rheinischen Fröhlichkeit entgegen schlugen. Der Auftritt sollte wirklich zu einem Erlebnis werden. Gegen ca. 16.30 Uhr verließ die Prinzengarde das Colonia Gebäude, und begab sich in Richtung Königswinter. Hatten wir hier doch noch eine Verpflichtung bei den Heisterbacherrotter Damen, die sich aber erst gegen 19.00 Uhr realisieren ließ. Kurz entschlossen steuerten wir den Narrentempel Thomasberger Hof an, um dort im Zuge der gut nachbarschaftlichen Beziehungen unsere Reverenz zu erweisen. Nach Rücksprache mit den zuständigen Herren, schien zunächst einmal diesem Auftritt nichts im Wege zu stehen. Jedoch als wir dann kurz vor dem Auftritt standen, kam die Rückmeldung, dass wohl an Weiberfastnacht in der Tat in Thomasberg die Damen das Sagen haben und diese keinen so massiven Herrenbesuch wünschten und wir somit einen Feldverweis erleben mussten.

Guter Stimmung und des Zeitvertreibs wegen, orientierten wir uns nach Oberpleis, wo in der Aula des Schulzentrums eine große Veranstaltung der Pleeser-Zunft-Frauen stattfand. Ein kurzes Gespräch und wir konnten hier in den Saal einmarschieren. Begeisterung fand die Regimentskapelle dort nicht nur wegen ihrer schmissigen und gekonnt vorgetragenen Rhythmen, sondern auch wegen ihrer vorzüglichen Aufmachung und ihrer vorbildlichen Haltung.
Enttäuscht waren die Damen nicht, als es hieß: „Kleider machen Leute", hinter diesen Uniformen verbirgt sich der „Musikzug Bergklänge Heisterbacherrott", sondern es gab einen riesigen Applaus.



Ein Abstecher nach Bockeroth wurde auch unternommen

Gestärkt mit diesen Eindrücken fuhren wir zurück in die „Weltstadt mit Herz – Heisterbacherrott“, wo wir auf Gut Buschhof unseren Damen ein wirkliches Feuerwerk der Karnevalsmusik abbrannten. Der Dank für eine gekonnte Leistung waren auch hier eine Rakete, Alaafrufe sowie der „Heisterbacherrott Schlachtruf „ Quietsch Fidel". Es wurden Bützchen ausgetauscht, Karnevalsorden wechselten den Besitzer und unter den Klängen „Ach wär ich nur ein einzig Mal, ein schmucker Prinz im Karneval“ zog die ganze Karnevalsgesellschaft einschließlich der verantwortlichen Frauen aus dem Kurfürstensaal von Gut Buschhof aus. Dort war dann auch für uns das Ende eines erlebnisreichen Tages.

Anstrengend wurde es immer dann, wenn von uns mehr als zwei Aufzüge an einem Abend absolviert werden mussten. Jedoch die Anstrengung war immer schnell vergessen, wenn es zu den bekannten und gern in Anspruch genommenen Sonderaufzügen kam wie z.B. im „Schloß Auel" in Köln, im "Brauhaus Sion" oder im "Päffgen". Galt es doch, hier die Zeit mit Bier und sonstigen geistigen Getränken auszugleichen, um dann wieder Kraft zu schöpfen für neue Aufzüge, die gewiss immer irgendwo ein Höhepunkt waren.



Hier wurden die Wartezeiten überbrückt.

Die Musiker des Musikzuges Bergklänge waren im Jubiläumsjahr der Kölner Prinzengarde 75mal unterwegs, um mit ihrer Musik und mit ihren rot-weißen Uniformen zum Karneval beizutragen.

Am 10. November 1995 war der große Sendesaal des Westdeutschen Rundfunks (WDR) Ziel der Musiker, um dort in einer Sendung zu spielen, die tags darauf im WDR 3 anlässlich des 11.11. ausgestrahlt wurde. Der Musikzug präsentierte sich in bester Verfassung, wenn auch beim ersten Auftritt der Dirigent durch berufliches Engagement fernbleiben musste. Die ganze Art der Zusammenarbeit der Hobbymusiker und der Spezialisten des Funkhauses war hervorragend und erwähnenswert. So ist es auch kein Wunder, dass eigentlich schon bei der Probe im ersten Anlauf die Anforderungen des Sendeleiters erfüllt werden konnten und man kurz darauf der Stadt Köln wieder den Rücken kehrte.

Es waren viele Eindrücke, die wir sammeln konnten, um festzustellen, mit welcher Begeisterung die Kölner Karneval feiern können. Jedoch in dem sich zu Ende neigenden Jahr 1995 konzentrierten sich die Aufzüge nicht alleine auf die Kölner Stadt, sondern es wurden auch Aufzüge wahrgenommen, wie z.B. im Konzerthaus in Solingen, im Krefelder Seidenweberhaus oder im Kurhaus Bad Honnef, um nur einige zu nennen. Ganz zu schweigen von der tollen Sitzung des RTL im Hotel Maritim, die eigens für die Fernsehzuschauer veranstaltet wurde. Sicher haben viele unserer Leser am 11.11. die Live-Sendung gesehen und sich über die Qualitäten der Regimentskapelle selbst ein Urteil bilden können.

Man schrieb den 13. Januar 1996 und es lagen bereits 8 Aufzüge hinter uns. Wir mussten ins Hotel Maritim, um dort bei den "Jummimüüs" einen Aufzug oder, wie es in der „Prinzengardesprache" heißt, eine Wache vorzutragen. „Jummimüüs" ist eine Karnevalsgesellschaft, die eigens zu diesem Zeitpunkt eine Sitzung arrangiert, deren Erlös für einen wohltätigen Zweck gedacht ist. Entsprechend sind die Preisgestaltung und auch das Outfit der Besucher. Trotzdem ließ die Stimmung nichts zu wünschen übrig und auf die Melodie „Mir woren in dr Kaijass in dr School" sang der ganze Saal begeistert mit.



Gespielt wurde bei jeder Gelegenheit ob im Schnee



oder in der Reithalle

Ein weiterer Höhepunkt in der Session 1995/96 war der 18. Januar, als wir im Maritim in Köln eine RTL-Fernsehsitzung zu begleiten hatten. Vergleichen wir die vom RTL ausgestrahlten Bilder mit dem, was die Musiker an Aktion eingebracht hatten, so war dies eine ganz magere Darstellung. Die Sitzung als solche jedoch war ein hervorragendes Ereignis und wurde auch von manchen Höhepunkten gekrönt.

Neu und erstmalig im Programm war in dieser Session die Rundfunksitzung des WDR in Kölns guter Stube, dem Gürzenich-Saal. Nicht von den vielen Kameras bei dieser Fernsehsendung sprach man hier, sondern von den vielen Mikrofonen, die auf dem Wege zur Bühne und im Saal überall aufgebaut waren, um den Zuhörern im Sendebereich einen Eindruck zu vermitteln, wie nun hier letztlich "die Post abgeht". Ob „die Post abgegangen" ist, oder ob man nur falsche Töne gehört hat, lassen wir offen. Sagen kann man aber, dass im Gürzenich-Saal eine Riesenstimmung herrschte. Wenn das über den Äther einigermaßen an die Hörer herübergekommen ist, dann hat es in manchem Haus viel Freude und Stimmung gegeben.

Eine delikate Veranstaltung für uns, die Prinzengarde Regimentskapelle, war das Gardetreffen am 28.01. um 13:00 Uhr in der Stadthalle Ratingen. Hier traf sich aus dem Großraum Köln - Düsseldorf - Aachen sämtliche Karnevalsgarden, um zum Gelingen eines karnevalistischen Frühschoppens beizutragen. Dabei gab es die Möglichkeiten, nach einem selbsterstellten Maßstab Vergleiche anzustellen, ob es in Bezug auf die Qualität der Darbietung oder in Bezug auf die Art Karneval Besseres oder Schlechteres gab. So war es auch nicht verwunderlich, dass die Garde aus Aachen bezüglich ihrer Teilnahme an der Steubenparade in New York 1996 gewaltige Darstellungskräfte aufbot, um damit für diese einmalige Fahrt zu werben. Was das mit Karneval noch zu tun hat, kann nur mit einem großen Fragezeichen beantwortet werden.

Bei dieser Veranstaltung waren auch die „Lustigen Winzerinnen und Winzer“ mit ihrer Stimmungsmusik aus ihrem Kölner Veedel. Die anschließenden Rhythmen aus Süd- und Nordamerika hatten mit unserem rheinischen Karneval wenig Gemeinsames. Der Aufzug der Kölner Prinzengarde war durch das Fernbleiben ihres Reiterregiments doch personell sehr geschrumpft und konnte dadurch ihre Tänze nicht mit letzter Konsequenz durchführen.

Jetzt kam die Stunde unserer „Regimentskapelle“ unter der Leitung von Ewald Metzger. Er zog alle Register seines karnevalistischen Vorstellungsvermögens, und so wurde eingestimmt mit typisch kölschen Karnevalsliedern wie dem „Pizzalied“, „Echte Fründe stonn zesamme“, „Un wenn dat Trömmelche jeht“, „Op dem Maat stonn de Buure“ usw. Wir stellten fest, dass wir in die richtige Lücke gestoßen hatten, denn es galt, richtige Karnevalstimmung zu erzeugen.

Die Zuschauer dankten es uns mit Standing Ovations bei tosendem Beifall und Zugabe-Rufen. Man schien seitens des Veranstalters überrascht, jedoch war man der Meinung, dass man bei zukünftigen Veranstaltungen doch dem Sinn des Karnevals etwas mehr Rechnung tragen müsse. Wenn dies der Fall ist, dann war der Aufzug der Kölner Prinzengarde auf jeden Fall positiv.



Wilfried Schmidt sang zu unseren Karnevalsschlagern

Waren die Auswärtsspiele bisher immer im nördlichen Rheinland so galt es, auch einmal im südlichen Teil aufzutreten. Am 04.02.96 ging es nach Bonn-Dransdorf zu der großen Dransdorfer Karnevalsgesellschaft, die dort ihren karnevalistischen Frühschoppen veranstaltete. Man fand ein Riesenzelt mit mindestens 1.000 Sitzplätzen vor, welches auf seiner Stirnseite sogar zweigeschossig nutzbar und bis auf den letzten Platz besetzt war. Eine Riesenstimmung herrschte und der Jubel kannte kein Ende, als die Kölner Prinzengarde mit dem Dreigestirn der Stadt Brühl

Einzug hielt. Es war eine Begegnung der Freundschaft. Wenn man es nüchtern betrachtet, sollte man nicht vermuten, dass man in der Stadt Bonn soviel Humor und Karneval im Blut hat. Wie gesagt, wenn man Bonn zum Süden von Köln zählt, war es schon toll.

Nun ging es gegen Westen nach Eschweiler. Dort wurde um 0:40 MEZ! am 10.02. Aufwartung gemacht, bei der dort ansässigen Narrengarde. In den Reihen der Prinzengarde war man skeptisch, da zum ersten Mal so weit in westliche Richtung gereist wurde um „Kölschen Faasteleer“ zu vermitteln und das auch noch um diese Uhrzeit. Es sah also nicht gut aus. Jedoch termingerecht marschierten wir ein. Bei den Klängen von „Mir losse de Dom en Kölle“ schienen die Eschweiler Bürger schon aus dem Häuschen zu sein. Sie sprangen auf die Stühle, klatschten in die Hände, schrieen „Kölle Alaaf“ und bereiteten somit der Kölner Prinzengarde einen Empfang, der fast nicht zu beschreiben war. Mit einem derartigen stürmischen Empfang hatte man nicht gerechnet und auch sicherlich hatte man einen solchen in der Kölner Vereinsgeschichte selten gehabt.

Auf der Bühne angekommen, mussten sich zunächst einmal die Gardisten neu ordnen, bevor wir mit unseren Darbietungen weitermachen konnten. Doch dann steigerte sich das Ganze noch um eine Stufe. Die Regimentskapelle wurde vom Kommandanten Karl-Heinz Hömig (erstmalig in seiner neuen Funktion als General der Kölner Prinzengarde) gebeten, jecke Tön in den Saal zu blasen. Als dann die Melodie anklang: „Ming ieschte Fründin, dat wor et Meiers Kättche“, ging die Chose von vorne los.
Man stand nicht nur auf Stühlen, sondern man begab sich auf die nächst höhere Position auf die Tische, dabei wurde in die Hände geklatscht, aus vollem Hals mitgesungen und geschunkelt. Die auf dem Tisch Stehenden drohten fast von den Tischen herunterzupurzeln. Der anwesenden Saalordnung gelang es, größere Unfälle zu vermeiden.



Zu einem Sonder –Aufzug waren wir nach „ Schloss Auel eingeladen“

Als dann noch die Melodie erklang „Drei mal Null is Null blief Null, denn mir woren in dr Kaijass in dr School“, war es restlos vorbei. Eschweiler - Kölner Faasteleer – Super! Als die Musik endete und man schon Zugabe-Rufe erwartete, da kam es zur La-Ola-Welle und das in einer Sporthalle, die mit 1.500 Besuchern bis auf den letzten Platz gefüllt war. Es war ein großartiges Bild. Und nicht nur einmal die La-Ola-Welle, es wurden zunächst drei und dann waren es plötzlich sechs La-Ola-Wellen.
Für unseren musikalischen Leiter Ewald Metzger war damit Zeit gewonnen, neue Noten aufzulegen, denn es galt, den Saal weiter „einzuheizen“. So hieß es dann wieder sagenhafte Stimmung in der ganzen Sporthalle. Sie überstieg sämtliche Vorstellungen. Die Musiker traten zurück, dann ging das Tanzchor an die Front. Die gleiche Stimmung übertrug sich, als die Kölner Prinzengardisten ihre Tänze - Garde-Aufwartung zu machten.

Da im Anschluss Küche und Keller das Beste boten, war man vergnüglich und konnte so den

Geburtstag des Präsidenten Hans Becker, der ursprünglich erst am Abend in den Vordergrund gerückt werden sollte, schon am frühen Morgen im Voraus feiern.

Weitere Stationen am gleichen Tage waren noch das Rundschau-Haus in Köln, die Dresdner Bank und die Stadthalle in Troisdorf.



Dann stand am Abend um 17:30 Uhr die Gratulation bei Hans Becker an.

Alle Prinzengardisten wurden mit Fackeln ausgestattet und bei Einbruch der Dunkelheit, gegen 18:00 Uhr, marschierte man in einer tollen weiß-roten Formation die Straße hinunter, um vor dem Wohnhaus von Hans Becker in entsprechender Form zum Geburtstag zu gratulieren. Der Jubilar trat heraus und wurde durch die Regimentskapelle mit dem entsprechenden Präsentiermarsch empfangen. Hans Becker ließ es sich nicht nehmen, diese Ehrenformation auch persönlich abzuschreiten. Für einen Mann, der bereits 73 Jahre alt ist, eine tolle Leistung. Körperlich und geistig fit, so hat er sich dargestellt, und als das Lied erklang "Happy Birthday to you", hat er selber den Taktstock in die Hand genommen, um der Regimentskapelle seine Reverenz zu erweisen.

Da noch ein Geburtstagsständchen gebracht werden musste, war um 18.30 Uhr Aufbruch zur Weiterfahrt nach Köln-Rath.

Ein Feierabend war danach noch nicht in Sicht, denn es stand noch ein „Heimspiel“ an. Gegen 20:00 Uhr zog man in den Saal „Pittermann“ in Heisterbacherrott ein, zu unseren Fans, den Frauen der katholischen Frauengemeinschaft. Hier braucht man nicht viel zu berichten, hier waren wir zu Hause und entsprechend schlug uns auch die Welle der Freude und der Begeisterung entgegen. Es wäre schade gewesen, hätte man diesen tollen Aufzug aus terminlichen Gründen nicht einhalten können.



Die Musiker einmal als Zuschauer im Maritim

Ein Erlebnis für uns war auch der Auftritt  am 16.02.  in der „Lachenden Sporthalle“ in Köln, eine ehemalige Hochburg für Karnevalsveranstaltungen im Rheinland. Sie fasst ca 8.000 Besucher, die speziell zu der Veranstaltung Getränke und Lebensmittel mitbringen können, um hier zu feiern, was das Zeug hergibt. Der größte Teil aller rheinischen Karnevalskräfte tritt hier auf und sorgt für entsprechende Stimmung. (Nach Fertigstellung der Köln-Arena findet diese Veranstaltung dort statt.)

Wir, die Prinzengarde marschierten ein und es gab Applaus. Die Regimentskapelle war zum dritten Mal in der „Lachenden Sporthalle“, aber so einen Empfang hatte man denn doch nicht erwartet. Wenn 8.000 Leute singen „Mir lossen de Dom en Kölle“ dann können schon kleine Betonmauern anfangen zu zittern. So war es dann auch, denn der Gesang durchdrang den ganzen Körper und riss den Musikern die letzten Töne und Rhythmen aus dem Leib, so dass eine hervorragende Stimmung herrschte und die Leute mit Standing Ovations die Prinzengarde verabschiedeten, nachdem sie ihre Tänze dargeboten hatten. Wir bekamen viel Anerkennung von den vielen Besuchern aus dem In- und Ausland, die an dem Abend in der Kölner Sporthalle zu Gast waren.

Mit dem Rosenmontag, dem eigentlichen Höhepunkt der karnevalistischen Veranstaltungen im Kölschen Faasteleer, sollte dann der Karneval 1995/ 96 ausklingen. Für die Regimentskapelle hieß das, um 11:00 Uhr präsent zu sein in Köln am Aufstellungsplatz der Kölner Prinzengarde, von wo man nach kurzer Stärkung mit Kaffee und etwas Essbarem den Vorbeimarsch im Prinzenhauptquartier wahrzunehmen hatte.
Das Kölner Dreigestirn schritt in bester Laune die Ehrenformation der Kölner Prinzengarde ab, als ob es immer so




Bei einer Heimfahrt mussten wir wegen Treibstoffmangels den Bus auf der Autobahn 100 m bis zur nächsten Zapfsäule schieben.

gewesen wäre, als ob überhaupt keine Anstrengungen in den vorangegangenen Monaten dazwischen gelegen hätten.



In diesem Jahr lief der Rosenmontagszug nicht so flüssig wie in den vorausgegangenen Jahren. So kam es auch, dass die Prinzengarde sich erst um 15:10 Uhr in den schon seit 11:00 Uhr laufenden Rosenmontagszug einreihte. Das bedeutete noch etwa 4 Stunden Weg, bis zu dem Ort, an dem der Rosenmontagszug endet. Das Wetter spielte ein bisschen mit, es regnete zwar nicht, es war jedoch kalt. Die vielen tausend Besucher aber ließen das alles vergessen.

In dem Jahr 1996 war unser Tambourcorps mit 25 Spielern und Spielerinnen im Rosenmontagszug vertreten.



Es hatte den Anschein, so viele Besucher wie in diesem Jahr waren noch nie in Köln. Man schätzte 3 Millionen, jedoch nach privaten Schätzungen waren es viel mehr. Es wurde gefeiert, es wurde gesungen, doch es herrschte Disziplin.

Die Wellen der Freude schwappten auch über und unser Tambourcorps des Musikzuges Bergklänge, verstärkt durch das Blasorchester, hatte musikalische Höhepunkte, die man nicht wegdiskutieren kann. Wenn da vorne gespielt wurde „Un wenn dat Trömmelche jeht“, so konnte man versichert sein, dass auch noch einige 100 m hinter der vorbeiziehenden Musikkapelle dieses Lied von allen Seiten kräftig mitgesungen wurde. Ein Zeichen dafür, dass die musikalischen Grüße der Regimentskapelle, der gesamte Musikzug Bergklänge, wirklich ihre Zuhörer fanden. Um 12.00 Uhr aufmarschiert, erreichten wir gegen 18.30 Uhr wieder den Aufstellungsplatz vom Vormittag. Wir waren zwar geschafft aber glücklich, denn diese vielen fröhlichen Herzen, die uns entgegenschlugen, behalten wir sicherlich noch lange in Erinnerung



Das Kölner Dreigestirn 1993/94

Während des Umzuges wurde nicht mit Gegenständen geworfen, es wurde niemand verletzt, man konnte mit jedem reden, und die Betrunkenen waren in diesem Jahr nicht so stark vertreten. Die körperliche Anstrengung der Regimentsmusiker kann man sich vorstellen - 3 Stunden Marschmusik und Disziplin beim Marschieren über den gesamten Zugweg. Es gab keine Ausfälle. Jeder war fasziniert und Leute, die von außen dabei waren, sagten wie aus einem Munde:„Man kann es nicht beschreiben, man muss dabei gewesen sein“. Ich glaube, dass ist der Grund dafür, warum es immer wieder Spaß macht, im Karneval in Köln dabei zu sein, um Freude, Stimmung und Frohsinn zu vermitteln, um die vielen Menschen zu sehen, die vom Bazillus Karnevalitis angesteckt werden und dort an den Straßenrändern stehen, lauschen und warten auf das, was dann letztendlich an ihnen vorüberzieht.

Und das war in diesem Jahr nicht wenig. Letztlich der krönende Höhepunkt, das Kölner Dreigestirn, das, wie wir es erlebt haben, einmalig in seiner Art war. Ich glaube, es wird den Nachfolgern schwer fallen, es ihnen gleichzutun.

Eigentlich sollte die Session 1997/98 bereits die letzte für den Musikzug „Bergklänge" e.V. im Kölner Karneval sein. Doch die Begeisterung der Musiker für den Kölschen Fastelovend, aber auch finanzielle Gründe, hatten die Weichen doch noch einmal umgestellt. Es ging weiter! Der Musikzug „Bergklänge" musizierte sich auch in der Session 1998/99 wieder als Regimentskapelle der „Kölner Prinzengarde" durch alle Narrentempel in und um Köln.

„Das waren Zeiten“ fand auch der Musikzug und beendete Rosenmontag 1999 seine musikalische Tätigkeit für die

Prinzengarde in Köln

Lassen Sie uns rückblickend, verehrte Leserinnen und Leser, noch einen Riesendank aussprechen



an die Leute des Musikzugs Bergklänge, die von Anfang an das Unternehmen unterstützt haben, die mitgezogen sind und ihre Pflicht getan haben, um letztlich auch ein bisschen Spaß zu haben. Es war nicht alles Trübsal, was geblasen wurde, aber es mussten doch an vielen Stellen Einbußen hingenommen werden. Es musste auf Dinge Rücksicht genommen werden, die man im täglichen Leben vielleicht nicht so sieht. Jedoch das Ziel wurde erreicht, und es ist erfreulich, dass alles bei bester Kameradschaft abgelaufen ist, denn unsere Erlebnisse im Bus sind auch vorzeigenswert. Die Unterstützung durch unsere Frauen war einmalig. Somit ist die Sache gelungen. Nochmals herzlichen Dank an alle, ganz besonderen Dank an den Leiter der Regimentskapelle, Ewald Metzger. Er hat organisatorisch alles darangesetzt, dass dieses Unternehmen letztlich doch zum Wohle des Vereins abgeschlossen werden konnte.

Friedrich Müller